

4. Botanik - Über die Pflanzenwelt von Haag am Hausruck

Prof. Kons. Michael Hohla, BEd

In einem Brief an seinen Freund Karl Maria Ehrenbert Freiherr von Moll berichtet der berühmte Botaniker Franz von Paula Schrank am 25. Mai 1783 über seine Reise von Linz nach Passau: „... Von Lambach reiset ich über Haag, Ried, Schärding nach Passau. Die Gegend wird um Lambach schon bergicht, gleichwohl verbessert sich das Erdreich alle Stunden, und man kömmt zwischen Haag und Ried in einen wahren Garten. Es ist beynahe unmöglich, daß es eine fruchtbarere Gegend geben könne ... Ich habe auf dieser Reise eben nichts merkwürdiges gefunden, ausser daß ich zwischen Haag und Ried das *Geranium phaeum* an der Strasse wildwachsend angetroffen habe. Eine Alpenpflanze auf einer zwar bergichten, aber nicht gebirgigten Gegend? werden Sie sagen. Dennoch ist es so; ...“ (SCHRANK & VON MOLL 1785).



Der Turm des Schlosses Starhemberg
(Mischtechnik Emil Mayerhofer)

Botanische Forschung in Haag

Etwa hundert Jahre später war es ein Pädagoge am Gymnasium Ried im Innkreis, der Pflanzenfunde aus Haag am Hausruck zusammentrug und niederschrieb, sein Name Professor Friedrich Vierhapper. Er unterrichtete an dieser Schule von 1881 bis 1895, bevor er mit seiner Familie nach Wien zog. Während seiner Zeit in Ried verfasste er den „Prodromus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich“ (VIERHAPPER 1885-1889). Darin zählte er alle Pflanzenarten auf, die er selber, sein Sohn Friedrich Karl Max Vierhapper und einige Gewährsleute im Innkreis festgestellt hatten.

Sein Untersuchungsgebiet reichte jedoch über das Innviertel hinaus und umfasste auch Teile des Hausrucks bei Haag sowie das Gebiet um Aistersheim.



Der Braune Storchschnabel (*Geranium phaeum*) – auffallend häufig in den Wiesen von Haag am Hausruck – eine Besonderheit dieser Gegend

Einer dieser Informanten war der damalige Direktor des Gymnasiums Ried Josef Palm. Das Hauptinteresse Palms galt zwar den Insekten, vor allem den Zweiflüglern (*Dipteren*), aber von ihm stammen auch viele interessante Pflanzenfunde aus der Umgebung der Stadt Ried, so auch aus dem Hausruck. Seine Beobachtungen des Waldmeisters (*Galium odoratum*) etwa fanden Eingang in den Prodromus: „... massenhaft im ganzen Hausruckwalde von Haag bis zu seinem Anschlusse an den Kobernauserwald, ein Schmuck dieser Waldungen ... sehr häufig bei Haag“.



Der Waldmeister (*Galium odoratum*) – eine typische Art der Buchenwälder des Hausrucks

Vierhapper zitierte in seinem Prodrusus auch Daten des wohl bedeutendsten Botanikers des Bundeslandes Salzburg, Dr. Anton Eleutherius Sauter. Dieser war in den Jahren 1839 und 1840 Kreisarzt in Ried im Innkreis, von wo aus er auch den Hausruck besuchte. Von Sauter stammt etwa der Hinweis, dass die Wald-Soldanelle (*Soldanella montana*) in Haag zu finden sei. Dabei handelt es sich um eine hübsche, lila blühende Früh-



Wurde in den Wäldern von Haag bisher nicht wiedergefunden – die Wald-Soldanelle (*Soldanella montana*)

lingsart der schattig kühlen, bodensauren Wälder, wie es sie bei Haag noch heute etwa gibt. Ich konnte diese Art dort aber trotz mehrfacher gezielter Suche nicht mehr finden, wohl aber eine typische Begleitart dieser Pflanze, nämlich das Kleeblättrige Schaumkraut (*Cardamine trifolia*), eine Zierde der Hausruckwälder. Die nächsten mir bekannten Wuchsorte der Wald-Soldanelle am Hausruck befinden sich bereits außerhalb von Haag, nahe Eberschwang und Geboltskirchen.



Das Kleeblättrige Schaumkraut (*Cardamine trifolia*) – eine Zierde der Quellfluren im Hausruck

Auch einige Studierende am Gymnasium Ried sammelten damals angeleitet von ihrem Lehrer Pflanzen und meldeten ihm interessante Funde. Einer dieser fleißigen Schüler war Josef Quirchtmayer (*30.8.1866), nach dem Taufbuch Sohn des Bäckers und Hausbesitzers Alois Quirchtmayer aus Haag am Hausruck, der in seiner Heimatgemeinde etwa den Aronstab (*Arum maculatum*) und das Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) fand. Während das Maiglöckchen dort nicht mehr zu finden ist, wächst der Aronstab noch immer reichlich im Graben unterhalb des Schlosses Starhemberg.

Schloss Starhemberg: altehrwürdiges Grün

Burg- und Schlosspflanzen sind für Botaniker überaus interessant, weil es sich dabei oft um alte Kulturpflanzen handelt, Relikte aus längst vergangenen Zeiten. Zier-, Heil- und Zauberpflanzen wachsen manchmal noch immer auf derartigen Anlagen oder in deren Umgebung, auch wenn die Burgen und Schlösser dort manchmal gar nicht mehr existieren (HOHLA 2009). Der Aronstab (*Arum maculatum*) etwa galt im Volksaberglauben als Hexenkraut. Eine große Rolle spielte dieser in der Volksmedizin, die Blätter dieser Giftpflanze gaben einen Tee gegen Lungenleiden, Husten etc. (HEGI 1909). Von einem Selbstversuch ist in diesem Fall jedoch dringend abzuraten, denn Wildpflanzen haben oft sehr unterschiedliche Wirkstoffgehalte!

Auf dem Gelände rund um das Schloss Starhemberg gedeihen außerdem das ursprünglich aus Südeuropa und Westasien stammende März-Veilchen (*Viola odorata*), das Kleine Immergrün (*Vinca minor*), die Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum*) und die im Juni



Schloss Starhemberg – aus dem prachtvoll gefärbten Herbstwald ragend (Aquarell Gerhard Würzner)



Die Hohe Primel (*Primula elatior* – „Himmeschlüssel“) und andere Frühblüher auf der Wiese vor dem Schloss



Heiliger Nepomuk im Innenhof des Schlosses Starhemberg – umschmeichelt vom Efeu (*Hedera helix*)



Ein Paradies für Farne, Moose und andere Mauerblümchen – die bewachsene Mauer unterhalb des Schlosses Starhemberg

leuchtend rosa blühende Garten-Nachtviole (*Hesperis matronalis*). Auch ehemalige Nutzsträucher wie Rote Johannisbeere (*Ribes rubrum* agg.)

oder Stachelbeere (*Ribes uva-crispa*) findet man in den Hängen rund um das Schloss. Mit dem Echten Geißblatt (*Lonicera caprifolium*) hat sich auch eine Gartenpflanze in den zur Kirche abfallenden Leitenwald unterhalb des Schlosses verirrt.

VIERHAPPER (1885-1889) berichtet auch von der Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) aus Haag. Diese attraktiv blühende Pflanze wurde früher ebenfalls gerne als Zierde in die Burgen und Schlösser geholt. Ein einsames Exemplar dieser Lilie hat sich im Schlossgraben noch in die Jetztzeit gerettet, wie eine Nachsuche durch den Verfasser und J. A. Stempfer im Sommer 2016 ergab. Ob der um Haag heute noch immer häufige Braune Storchschnabel (*Geranium phaeum*) auch auf historische Pflanzungen zurückgeht, kann nicht mehr nachvollzogen werden, denkbar ist es schon, denn auch am Burggelände in Obernberg am Inn wächst er inmitten anderer Burggartenpflanzen.



Der Gefleckte Aronstab (*Arum maculatum*) – eine alte Burggartenpflanze unterhalb des Schlosses Starhemberg



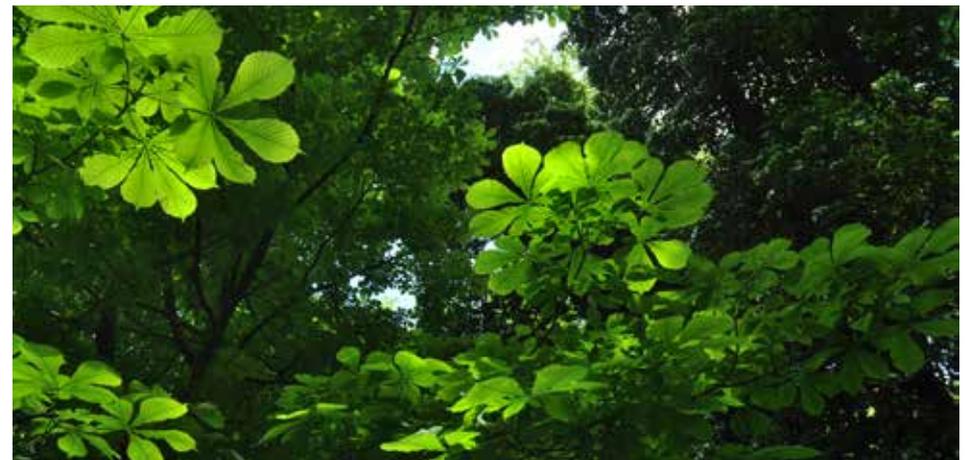
Eine Rarität im Hausruck - die Kleine Wald-Trespe (*Bromus benekenii*) im Graben des Schlosses Starhemberg in Haag - eine etwas Wärme liebende Art basenreicher Böden



Ein Gartenflüchtling überzieht einige Sträucher an den Hängen der Schlossleite – das Echte Geißblatt (*Lonicera caprifolium*)



Rosa Farbtupfen im Schlossgraben – die verwilderte, aus Südeuropa stammende Garten-Nachtviole (*Hesperis matronalis*)



Gesunde Kastanienbäume (*Aesculus hippocastanum*) am Aufgang zum Schloss Starhemberg